



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

120 (1.5.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303988)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Nr.-Sammel-Nr. 35421
Anzahl der Ausgaben: 7 x
Schenkl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
giltig. - Zahlungs- und
Abrechnungsort Mannheim.

Wolkenfrei-Zeitung

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1,70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 120

Mannheim, 1. Mai 1942

Deutsch-italienisches Bündnis noch fester

Englische Lügenwelle zur Abwechslung gegen Italien / Prompte Entgegnung aus Rom

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 30. April

Die deutsch-italienische kämpferische Zusammenarbeit auf den Schlachtfeldern Europas und Afrikas ist mit jedem Monat des Sieges enger geworden, sie wird in den kommenden Monaten ein noch größeres Ausmaß annehmen. Virginia Gayda teilt am Donnerstag im „Giornale d'Italia“ mit, daß in neuer Zyklus von Fühlungsnahmen zwischen den Achsenmächten und den Mächten des Dreierpaktes im Zusammenhang mit den bevorstehenden großen militärischen und politischen Ereignissen stattfindet. In aller Stille sollen mit abgeordneten Prüfungen und weitreichenden Entscheidungen die verschiedenen Fronten des Weltkrieges zu einer einheitlichen gigantischen Front geeint und alle Operationen gleichgeschaltet werden. „Man kann sagen, daß diese Tendenz in unseren Tagen mit allen möglichen militärischen und politischen Mitteln noch einmal bestätigt, zementiert und entwickelt werden wird.“

Gayda teilt mit, daß Italien noch größere Kräfte an die Ostfront schickt, während Deutschlands Wehrmacht ebenfalls im Mittelmeer vertreten bleiben wird. Dieser Artikel von Gayda ist an dem gleichen Tag erschienen, an dem der Finanzschuß der italienischen Kammer den Vorschlag des italienischen Kriegsministeriums für das neue Finanzjahr billigt hat. Der Vorschlag wurde vom Finanzrat Guglielmotti vorgelegt. Seine Ausführungen schloß er mit der Erklärung ab, daß nach dem Siege Italiens eine neue Epoche anbrechen wird, deren Früchte die Länder der Erde ernten werden, die heute im Lichte stehen.

Man nehme diese Tatsachen, zu denen sich andere hinzukommen, die in kürzester Zeit der Welt bekannt werden, dann erkennt man mit aller Deutlichkeit, aus welchen Gründen die englische Reuter-Agentur im Auftrag des britischen Informationsministeriums am Mittwoch einen neuen Feldzug von Verleumdungen und Gerüchten gegen Italien startete. Der italienische König hat abgedankt und Mussolini, Ciano und Marschall Badoglio haben ein Diktum gebildet, so behauptete Reuter. Die USA-Agentur United Press und englisch kontrollierte Sender im Ausland brachten dann das hundertprozentige Gegenteil, wozu angeblich Mussolini und der Faschismus gestürzt worden und der König wahrscheinlich Badoglio an die Macht rufen würde. An sich genügt schon dieser krasse Widerspruch zwischen den beiden Versionen, um zu erkennen, daß die Engländer von vornherein mit ihren Lügenmeldungen nichts anderes erreichen wollten, als Nervosität herbeizurufen, einen Wirrwarr zu schaffen. Sie rauchen wieder einmal eine Ablenkung, da die britischen Truppen in Birma von den Japanern geschlagen worden sind und die so heiß erörterte zweite Front heute wie gestern auf dem Papier steht. Vor wenigen Wochen erlebten wir erst, daß die Maschinengewehre in Berlin aufgestellt wurden, und das es sonst noch an törichten Erfindungen ab. Zuvor gab es ähnliche Lügenkampagnen gegen Italien.

Heute wie gestern versucht man, den Italienern Minderwertigkeitskomplexe einzureden, ihnen das Gruseln vor den bösen Deutschen einzubringen. Am Donnerstag erklärte man

natürlich bei den amtlichen Stellen in London, man wüßte von nichts und sicher sei an den Meldungen nichts Wahres, wonach Verhandlungen über einen Separatfrieden mit Italien bevorstünden. Was bleibt der englischen Regierung auch übrig, denn die amtliche italienische Agentur Stefani hat inzwischen bereits festgestellt: „Englisch-amerikanische Nachrichtenagenturen verbreiten die bereits mehrfach frei erfundenen Gerüchte von angeblichen italienischen Bemühungen, einen Separatfrieden ab-

zuschließen. Es handelt sich hierbei um ein Manöver, das die wahren Absichten Englands und Amerikas, unter allen Umständen zu einer derartigen Lösung zu gelangen, verschleiern soll. Die angelsächsischen Mächte dürften sich jedoch darüber im klaren sein, daß Italien im freien Willensentschluß in den Krieg eingetreten ist und heute mehr denn je entschlossen ist, den Krieg bis zum vollständigen Sieg über die Koalition der Demokratien mit dem Judentum und dem Bolschewismus durchzuführen.“

Vor der Vernichtung der Tschungking-Truppen

Lashio von den Japanern erreicht / Einkesselung in Birma vollendet

Schanghai, 30. April. (Eig. Meld.)

Die kühne Strategie der Japaner in Birma hat ihnen einen neuen Sieg beschert und läßt für die nächste Woche weitere erstklassige Erfolge für Japan herankommen. Die aus den Bergen der nördlichen Shan-Staaten überraschend durchgestoßenen japanischen Formationen sind in die Vororte von Lashio, dem Endpunkt der birmesischen Eisenbahn und Ausgangspunkt der Birma-Straße eingerückt, wie in dem Tschungkinger Kriegskommuniqué vom Donnerstag mitgeteilt wurde. Der militärische Sprecher in Tschungking erklärte Donnerstagnacht, die Lage in Lashio sei „dunkel“, was mit anderen Worten bedeutet, man hat in Tschungking keine Nachrichtenverbindung mit Lashio mehr. Gewaltige Massen von Kriegsmaterial und Lebensmitteln, die in Lashio aufgestapelt sind und ursprünglich nach Tschungking transportiert werden sollten, dann aber zur Versorgung der beiden in Birma kämpfenden Tschungkingarmeen dienten, sind nun den Feinden Japans verloren gegangen. Diese beiden Tschungkingarmeen, die im Gebiet von Mandalay kämpften, haben nicht nur ihre Versorgungsbasis verloren, sondern auch ihre Rückzugsmöglichkeit über die Birma-Straße. Sie könnten höchstens Pfade, die durch das unwegsame Gebirge führen, zur Flucht nach Westen benutzen, aber auch das würde bedeuten, daß der größte Teil der Armeen aufgegeben würde.

Die zwischen Mandalay und Lashio gelegene strategisch wichtige Stadt Hsipaw ist im Laufe der Nacht von japanischen Truppen nach heftigen Kämpfen genommen worden. Damit ist der linke Flügel der Tschungkingtruppen in Nordbirma vollständig umfaßt. Südlich von Mandalay sind noch heftige Kämpfe im Gange. Die Tschungkingtruppen versuchen in verzweifelten Gegenangriffen den Vormarsch der Japaner im Irawadi-Tal auf Pakokku aufzuhalten. Den Japanern gelang in einem mit überlegenen Kräften vorgetragenen Angriff die Besetzung der albirmesischen Ruinenstadt Pagan unweit von Pakokku.

Das Entsetzen in Tschungking und in den britischen Kreisen in Indien ist ungeheuer. Marschall Tschiangkai-schek hat seine Truppen in Nordbirma zum äußersten Widerstand aufgefordert. Die Vertreter Tschungkings in den USA verlangen stürmisch nach Flugzeugen und Artillerie. Der USA-Gesandte in Tschungking traf am Donnerstag in Neu-Delhi ein, um dort offenbar zu erörtern, was nun nach dieser militärischen Katastrophe noch getan werden kann.

Nach einem Bericht aus Nordchina führten japanische Armeebomber in der Nacht zum 28. April ihren ersten Luftangriff auf den feindlichen Flugplatz Hsingan in der Provinz Schansi durch. Die Japaner hatten nach diesem Bericht davon Kenntnis erhalten, daß der Feind versucht, dort neue Luftbasen zu errichten bzw. alte Basen auszubauen. Außerdem ließ es, daß in Hsingan neue feindliche Maschinen eingetroffen seien.

Statt Ananas jetzt Kartoffeln auf Hawaii

Verzicht auf die Zuckerkulturen / Kein Schiffsraum mehr für Lebensmittelzufuhr

Bern, 30. April. (Eig. Dienst)

Die zunehmende Schiffsraumnot der amerikanischen Flotte hat die USA-Behörden veranlaßt, auf den Hawaii-Inseln eine Reihe umstürzender wirtschaftlicher Maßnahmen zu dekretieren. Die Inseln, die bisher im wesentlichen nur Zucker- und Ananasfrüchte in großangelegten Kulturen anpflanzten, im übrigen aber, was die Verpflegung anbetrifft, auf die Zufuhren von auswärtig sich verlassen, müssen sich jetzt weitgehend darauf umstellen, für den eigenen Verbrauch aufzukommen. Sie müssen folglich mit dem Anbau von Kartoffeln, Gemüse usw. beginnen.

Der Hinweis der Zuckerpflanzer, bei einer Umstellung der Kulturen würde der spätere Wiederanbau von Zuckerrohr und Ananaspflanzen mindestens zehn Jahre verlangen,

hat die amerikanischen Behörden nicht wandelnd machen können. Für eine Versorgung der Zivilbevölkerung der Hawaii-Inseln stiehe von den USA aus kein Schiffsraum mehr zur Verfügung. Für den Abtransport des Zuckers und der Ananasfrüchte mangelte es schon seit geraumer Zeit an Tonnage. Vor allem haben die Militärbehörden sämtliche kleinen Kutter beschlagnahmt, mit denen früher die Früchte zu den Hauptsammelplätzen gebracht wurden.

Die großen Luxushotels in Honolulu, die der Sammelpunkt amerikanischer Millionäre waren, stehen jetzt vereinsamt oder sind als Notspitäler und Aufenthaltsräume für Schiffbrüchige eingerichtet. Das größte Hotel der Inselgruppe, das Meana-Hotel, beherbergt die Schiffsmannschaften torpedierter Handelsschiffe.

In London üben sie schon wieder „Invasion“

Bei Flugmanövern 25 Zuschauer erschossen / Alle deutschen Bauten vom englischen Luftfahrtminister als Ziele freigegeben

Stockholm, 30. April. (Eig. Dienst)

Nach den schweren deutschen Gegenschlägen bemüht sich sowohl Sinclair wie Innenminister Morrison, der Welt und nicht zuletzt ihrem eigenen Volk gegenüber, als sich für die heftigen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe bei seiner eigenen Kriegführung bedanken kann, die systematischen Terrorangriffe gegen deutsche Kulturlätten in echt britischer Scheinheiligkeit abzuleugnen. Sie verstiegen sich zu der längst wiederlegten Behauptung, daß die englischen Angriffe militärischen Zielen gelten, und daß darunter zwangsläufig „auch zivile und alte Bauten leiden“ müßten, — eine Feststellung, die jeden der Britenflieger, der seine Bomben auf die Zivilbevölkerung Lübecks und Rostocks oder die Kirchen Kölns abwerfen mußte, in Erstaunen versetzt haben dürfte. Sinclair fügte hinzu: „Die Politik der britischen Regierung ist unverändert“, womit ihm und dem englischen Volk allerdings klar sein muß, daß eine Fortsetzung dieser britischen Politik ihre gerechte Strafe finden wird.

Die schweren Schläge einer Nacht

gegen York und andere englische Städte, die Schäden in Alexandria und Malta legen bereitet Zeugnis davon ab. Trotz der hartnäckigen Einsilbigkeit Londons über die deutschen Vergeltungsmaßnahmen wird zugegeben, daß der Angriff gegen York „intensiv“ gewesen sei. Besonders wird betont, daß sich unter den Zerstörungen auch verschiedene historische Gebäude befanden. Von Malta werden besonders große Todesopfer aus den letzten Angriffen gemeldet.

Obwohl das offizielle London prahlerisch und ohne Rücksicht auf die eigene Bevölkerung angibt, daß man die „deutsche Vergeltung nicht fürchte“, werden an der Thematik plötzlich wieder intensive Vorbereitungen getroffen. Das ganze Stadtgebiet Londons soll, einer schwedischen Meldung zufolge, demnächst in „vollständigen Invasionszustand“ versetzt werden. Die beliebten theatrale Effekte dürfen dabei nicht fehlen. So wird in seltener Geschmacklosigkeit betont, daß die Ruinen Londons und die Teilnahme von Fünften Kolonisten den Manövern erhöhte Echtheit verleihen würden. Verletzte und Todesopfer würden wie im Kriege behandelt. Die Übung, an der sich ins-

gesamt 7000 Heimwehrangehörige und sämtliche Verteidigungsorganisationen beteiligen müssen, soll von der Voraussetzung ausgehen, daß es den Invasionsstreitkräften bereits gelungen ist, bis in das Zentrum der Stadt einzudringen.

Der englische Luftfahrtminister Sinclair, der neben Churchill für die gewissenlosen Terrorangriffe gegen deutsche Kulturzentren und damit auch für die gegen England gerichteten Vergeltungsmaßnahmen verantwortlich ist, mußte vor dem Unterhaus eine Erklärung für ein peinliches und folgenschweres „Versehen“ abgeben. Er entschuldigte sich für ein Mißgeschick bei einer Jagdflugzeugübung in Salisbury, das 25 englischen Militärangehörigen, darunter mehreren Offizieren, das Leben kostete, während 68 Armeee-offiziere und Soldaten sowie 3 RAF-Offiziere verletzt wurden. Die Jäger sollten nach den Ausführungen Sinclairs die Beschießung markierter Bodentruppen vorführen, was von fünf Hurricane-Maschinen auch ordnungsmäßig ausgeführt wurde. Der sechsten jedoch unterließ der peinliche Irrtum, gegen die offiziellen Zuschauer zu feuern, die sich hinter einer Umzäunung befanden.

Eruptive Epoche

Mannheim, 30. April.

Eine eruptive Epoche hat der Führer in seiner letzten Reichstagsrede unsere Zeit genannt. In dieser Rede hat Adolf Hitler im Rahmen des gesamtpolitischen Auftrisses eine Geschichtsschau gegeben, die zu eingehender Betrachtung anreizt, so interessant und lehrreich ist sie in ihren großen und kleinen Zügen.

Es besteht nämlich die Neigung, die Führerreden im Augenblick des Erlebnisses nur unter dem Gesichtswinkel des Tagesinteresses und der Mitteilungen aktueller Natur, die sie bringt, zu hören und zu werten. Dabei werden dann aber Formulierungen allgemeiner Art und zeitlosen Charakters leicht übersehen oder doch wenigstens nicht gebührend gewürdigt.

Diesmal standen die packendsten Abschnitte für den Politiker und Geschichtskenner gleich am Anfang der Rede. Da betonte der Führer zunächst einmal den ganz anderen Charakter des gegenwärtigen Krieges im Vergleich zu anderen Kriegen der Geschichte. Diesen besonderen Charakter des Krieges, den wir meist alle schon unklar gefühlt haben, hat Adolf Hitler auf die eruptionsartige, elementare Auseinandersetzung zurückgeführt, die im gegenwärtigen Krieg ans Licht getreten ist. Damit sind wir von der viel geübten Oberflächenbetrachtung rein formaler Kriegs- und Friedenszusammenhänge hindurchgestoßen und an die tieferliegenden Wurzelstränge unserer Zeit geraten. Hier ist eine Beschäftigung immer befriedigender und dankbarer als nur an der Oberfläche, an der sich notgedrungen meist die Tagespropaganda bewegen muß.

Daß die Engländer die Eruption ausgelöst haben, bleibt dabei ihre historische Schuld, unter der sie ja auch einmal begraben werden. Die Überschätzung der britischen staatsmännlichen Kunst, vor der der Führer in diesem Zusammenhang mit Recht warnte, ist eine weit verbreitete Fehlansicht. Hätten die englischen Staatsmänner den elementaren, weil revolutionären Charakter unserer Zeit einigermaßen durchschaut, dann hätten sie anders regiert und auf keinen Fall durch Provokationen des Ausbruchs, der Eruption, ihr Weltreich riskiert. Sie sind an diesen Krieg herangegangen wie Kinder an eine Bombe.

Aber nicht diese Feststellung ist neu, sondern die Schilderung der vergangenen zwei bis drei Jahrhunderte europäischer und englischer Geschichte. Bisher gehörte es zum eisernen Bestand politischer Auslegungs- und Darstellungskunst, England zu beschuldigen, die Einigung Europas zerstört und dauernd verhindert zu haben. Damit war aber den Engländern gleichzeitig ungewollt die Anerkennung ausgesprochen, so eine Art Anfänger und entscheidender Gestalter der europäischen Geschichte gewesen zu sein. Diesen Nimbus, der guten Kennern der Geschichte sowieso nie Eindruck machen konnte, hat der Führer zerstört. Die Briten haben den Zustand der europäischen Zerrissenheit nicht etwa selbst herbeigeführt und sie haben auch die nationalstaatliche Erstarkung wie zuletzt die europäische Einigung nicht aufzuhalten vermocht, obwohl sie es natürlich mit unzulänglichen Mitteln versucht haben. Was die englische Politik getrieben hat, war die ganze Zeit über nur die mehr oder weniger geschickte Ausnutzung eines nun einmal bestehenden Zustandes. So wie ein Geschäftsmann eine Konjunktur rechtzeitig erkennt und weidlich ausnutzt, die aber ganz ohne sein Zutun „elementar“ entstanden ist. Dabei hat der Führer übrigens noch eine hochinteressante Parallele gezogen, zu deren Behandlung allein ein Artikel erforderlich wäre: Was die Engländer für das zerfallene und geschwächte Europa waren, das waren einst für das zerfallene Römische Imperium die Germanen.

Die Engländer sind aber dabei nun — so zeichnete der Führer seine packende Geschichtsschau in großen Strichen weiter — selbst dem verhängnisvollen Irrtum vorausgesetzt seiner Existenz stets ein ohnmächtiges Europa nötig habe. Sie machten daher die Aufrechterhaltung des ohnmächtigen europäischen Zustandes, mit anderen Worten die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts, zum Hauptgegenstand ihrer Politik. Das mußte nach dem Erwachen Europas automatisch zum Kampf gegen Europa führen und dadurch das englische Weltreich schließlich vernichten. Denn nur solange, als in der Welt draußen keine Macht gegen die 15 englischen Schlachtschiffe ernsthaft auftreten konnte, war die Beschäftigung mit Europa für London nicht gefährlich, sondern höchstens interessant. Als aber Rußland, die USA und Japan Großmächte geworden waren, hätte England — eine wirklich weise Führung vorausgesetzt — sich an ein einiges Europa anlehnen sollen, um seinen Weltbesitz zu verteidigen. Das wäre durchaus möglich gewesen. Nun aber führt London auch noch gleich zweimal hintereinander Krieg gegen Europa und verbündet sich dabei mit den eigentlichen Feinden und habgierigen Erben seines Weltreiches.

Das Ergebnis ist sicher die Zerstörung des britischen Weltreichs. Schon im ersten Weltkrieg sind die USA, Japan und in gewissem Sinne auch die Russen für England übermächtig geworden. Heute holt Japan Englands asiatisches Empire im direkten Kampf, Amerika den Rest als Freund getarnt und die Sowjets machen die englische Insel selbst revoltierbar für ihre Zwecke. Muß man da nicht sagen, daß die Engländer seit etwa vierzig Jahren die dümmsten Regierungen hatten, die denkbar waren? Denn, bitte sehr, gibt es etwas dümmeres als einen Krieg anzufangen, an dem man kaputgehen muß, sogar wenn man ihn gewinnen würde, um es paradox auszudrücken. Das aber hat England gemacht.

Die weitere Gestaltung der Dinge für Deutschland hat der Führer folgendermaßen umrissen: Der bolschewistische Koloz wird zertrümmert werden, Luftwaffe und U-Boote werden England niederzwingen und die Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten auf Kriegsschauplätzen wird die restlichen Probleme zur Lösung bringen. So wird dann die eruptive Epoche in der konstruktive Epoche des Neuaufbaues der verjüngten Welt überführt werden. F. Braun.

Japan wählte den neuen Reichstag

(Eigene Meldung des „HB“)

Tokio, 30. April. Am Donnerstag stand Japan im Zeichen der Wahlen zum Reichstag. Die Wahlbeteiligung im ganzen Lande war außerordentlich stark. In Tokio hatten bereits am Mittag annähernd 50 Prozent der wahlberechtigten Männer ihrer Wahlpflicht genügt. Premierminister Tojo und alle Mitglieder der Regierung sahen man schon in den Morgenstunden unter den Wählern. Die Wahllokale wurden um 7 Uhr morgens geöffnet und um 18 Uhr geschlossen. Das Endergebnis der Wahl dürfte kaum vor Sonntag vorliegen.

Das alte Parteiensystem wird im neuen japanischen Reichstag, wie immer auch die Wahl ausfallen wird, keine Wiederbelebung erfahren, so daß die japanische Staatsführung mit einem Reichstag rechnen kann, der alle Kräfte für den japanischen Sieg und den Neuaufbau Ostasiens einsetzen wird.

Schneller japanischer Vormarsch auf Mindanao

Tokio, 30. April. (Eig. Meld.)

Wie die Domei aus Parang auf der Insel Mindanao meldet, haben japanische Einheiten nach der Besetzung von Parang und Kota Bato an der Westküste der Insel, die am Mittwoch erfolgte, die weiteren Vormarsch nach Norden in Verfolgung des Feindes am Donnerstag Malabang, 40 Kilometer nördlich von Parang, vollständig besetzt. Gleichzeitig besetzten japanische Truppen den Flugplatz von Malabang. Die Stadt hat 10 000 Einwohner und ist das Verkehrs- und Rundfunkzentrum des Gebietes.

Zweiter Roosevelt-Agent in Indien

Stockholm, 30. April. (Eig. Dienst) Washington setzt seinen Druck auf Indien fort und sucht die diplomatische Niederlage, die England erlitten hat, für sich auszunutzen. Zu diesem Zweck traf ein weiterer diplomatischer Vertreter Roosevelts, Clarence Gaus, in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi ein. Es fanden Besprechungen mit Oberst Johnson, dem Vertrauensmann des USA-Präsidenten für die indischen Fragen, statt.

General George bei einem Flugzeugunfall getötet

Stockholm, 30. April. (HB-Funk.) Nach einer Reutermeldung ist der Befehlshaber der USA-Fliegerkorps in Australien, General George, bei einem Flugzeugunfall getötet worden. Außer ihm kam dabei ein nordamerikanischer Berichterstatter ums Leben.

Die Insel der Stüeme

ROMAN VON GEORG BUSING

13. Fortsetzung

„Doch, mein Kind! Er ist ganz verschossen in sie. Und wenn's zum Heiraten kommt, wird er sie nehmen und nicht dich.“
Doras Gesicht wurde heiß vor Eifersucht: „Kommst du noch wieder nach der Hallig hin?“
„Nächste Woche.“
„Und triffst du sie?“
„Dafür werde ich schon sorgen.“
„Dann sage ihr nur.“
„Nun, was soll ich ihr sagen?“
Dora atmete schwer: „Du weißt es ja selbst. Sage ihr alles, was du weißt.“
„Wird gemacht, mein Deern! Wird alles bestens besorgt. Wenn ich sie nicht kriegen, dann soll er sie erst recht nicht haben. Und er soll auch mal merken, daß Uwe Boll kein Dummkopf ist.“
Die „Mitternacht“ kam nach vier Tagen zurück, fast ohne Fang und mit schwerer Havarie. Im Sturm war der Großmast über Bord gegangen und hatte Kartenhaus und Brücke zertrümmert. Die Reparatur würde vierzehn Tage in Anspruch nehmen.
Die Stimmung der Fischer war dementsprechend. Man hatte viel Zeit, und es wurde viel bei Küch umgesetzt. Jeden Tag gab es Streit und Prügeleien. Tede hielt sich nach Möglichkeit abseits, aber einmal kam er doch mit Lüderop zusammen und brachte ein paar Schrammen mit nach Hause.
Er bemühte sich, festzustellen, auf welchen Dampfern Harm Petersen gefahren hatte. Aber keiner der alten Männer konnte sich recht daran erinnern. Selbst Leuchturmwärter Kruse, der die lebendige Chronik der Insel war, wußte nichts. Er mußte also auf den Bescheid aus Hamburg warten.

Churchill in zwei Nachwahlen geschlagen

Der Streit um die zweite Front / Attlee rückte von Beaverbrook ab

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 30. April. In zwei Nachwahlen zum englischen Unterhaus sind die von Churchill empfohlenen konservativen Regierungskandidaten von den Unabhängigen geschlagen worden. Die Radikalisierung der englischen Massen, die nicht mehr glauben, daß die von Churchill geführte Regierung energisch genug ist auf dem richtigen Wege den Krieg führt, drückt sich in dieser in England als Sensation ersten Ranges empfundenen doppelten Niederlage Churchills aus, die der Besiegung des von Churchill empfohlenen Luftmarschalls durch einen unabhängigen Ingenieur folgt.

In Wallasey nahm der Unabhängige George L. Reakes mit einer Mehrheit von 6012 Stimmen dem örtlichen Führer der konservativen Partei, John Pennington, das Mandat weg. Daß die Wähler in Wallasey mit der Regierung Churchill im ganzen unzufrieden waren, zeigt der Durchfall des ebenfalls als „Unabhängiger“ kandidierenden Bruders von Sir Stafford Cripps, Major L. H. Cripps, der nur 1597 Stimmen auf sich vereinigen konnte und somit auch die Wahlkaution verlor.

In Rugby gewann der den radikalen sozialistischen Anschauungen huldigende Generalsekretär der Vereinigung der Behördenangestellten, W. J. Brown, der den Regierungskandidaten Oberst Sir Claude Hobbrook mit 679 Stimmen schlug.

Die Frage der Errichtung einer zweiten Front spielte bei dem Sieg dieser unabhängigen Kandidaten eine Rolle. Es ist mit einem Wort die Ungeduld des englischen Volkes, die Churchills Kandidaten die Niederlage beschert hat. Gerade am Donnerstag haben es die englischen Regierun-

parteien erneut betont, daß England nicht zu einer zweiten Frontbildung in der Lage ist. Selbst der arbeiterteiliche „Daily Herald“ mußte jetzt schreiben, daß natürlich eine neue Front notwendig sei, aber diese dürfe nicht zu einem neuen Dunkirk führen. „Deshalb wollen wir nicht jenen Beifall klatschen, die nach einer neuen Front schreien, als ob dies gleichbedeutend mit einem Sesam-öffne-dich wäre.“ Das Blatt kritisiert dann äußerst heftig die Rede, in der Lord Beaverbrook die Schaffung einer zweiten Front durch England erhoben hatte. Sie drückte damit offensichtlich die Ansicht des Führers der Labour Party und stellvertretenden englischen Ministerpräsidenten Attlee aus, der am Donnerstag im Londoner Unterhaus in aller Form von Beaverbrook abgerückt ist. Die Veranlassung dazu gaben die Anfragen des konservativen Abgeordneten Hauptmann Bower und des Labourabgeordneten Douglas, die sich gegen die Beaverbrook'schen Äußerungen wandten, weil dadurch „der englischen Regierung unberechenbarer Schaden entstünde“. Attlee erklärte, daß die englische Regierung keinen Einfluß auf die Äußerungen von Lord Beaverbrook habe, da er wie alle anderen Personen seine Meinung ausdrücken könne. Auf eine weitere Anfrage erklärte Attlee, daß Lord Beaverbrook in USA eine besondere Mission nichtamtlicher Art erfülle und nicht in den Diensten der englischen Regierung stehe.

In den politischen Kreisen Londons haben diese Äußerungen Attlees großes Aufsehen erregt, da das bei Eintritt von Sir Stafford Cripps erfolgte Ausscheiden Beaverbrooks aus dem englischen Kabinett seinerzeit gerade mit der Übernahme einer „wichtigen Mission in USA“ begründet worden war, die sich nun zu einer „nichtamtlichen“ Tätigkeit entwickelt hat.

Neues in wenigen Zeilen

Empfang bei Botschafter General Oshima in München. Anlässlich der Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft München und seines ersten offiziellen Besuches in der Hauptstadt der Bewegung gab am Donnerstagmittag der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Excellenz General Oshima, einen Empfang, in dem von japanischer Seite auch Gesandter Sakuma teilnahm. Unter den Gästen befanden sich der Reichstatthalter in Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, die Reichsleiter Buch und Fiehler, der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

Die Goethe-Medaille für Prof. Dr.-Ing. e. h. Emil Moersch. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr.-Ing. e. h. Emil Moersch in Stuttgart-Wellmendorf aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die theoretische Entwicklung der Beton- und Eisenbetonweise die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Reichsjugendführer bei der flämschen Jugend. Anlässlich der Ausstellung „Deutsche Größe“ veranstaltete die flämsche Jugend in Brüssel einen größeren Aufmarsch und gab ein eindrucksvolles Bild ihrer aufbauenden Arbeit. Der flämschen Jugendorganisation, die in kurzer Zeit Tausende von Jungen und Mädel germanischen Blutes in sich vereinigt hat, stattete Reichsjugendführer Axmann in diesen Tagen einen kurzen Besuch ab.

Gründung einer „Gesellschaft der Freunde Indiens“ in Rom. Im Institut für den Mittleren und Fernen Osten im Palazzo Brancaccio wurde am Mittwoch in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat in feierlicher Form die „Gesellschaft der Freunde Indiens“ gegründet.

„Der heilige Krieg“. Im Beisein König Michaels, der Königinmutter Helene und der gesamten Regierung sowie des in Bukarest akkreditierten Diplomatischen Korps fand am Mittwoch in einem der größten Lichtspieltheater der rumänischen Hauptstadt die Uraufführung des Films „Der heilige Krieg“ statt, der als einzigartiges Dokument zur Geschichte des Krieges im Osten den Einsatz des rumänischen Heeres unter dem Oberbefehl des Marschalls Antonescu

an der Seite der deutschen Wehrmacht in Aufnahmen festgehalten hat.

Neuer französischer Rundfunkdirektor. Die Ernennung des Schriftstellers Andre Demaison zum Generaldirektor des staatlichen französischen Rundfunks wird jetzt durch ein Dekret bestätigt. Demaison ist ein sehr bekannter Kolonialschriftsteller, der viele Jahre in französischen Kolonialgebieten gelebt und seine Ergebnisse in zahlreichen Romanwerken niedergelegt hat. Auf politischem Gebiet wurde er bekannt durch sein Bekenntnis zur Münchener Konferenz vom Jahre 1938.

Bombenattentat gegen den Jerusalemer Polizeichef. Am Mittwoch wurde in Jerusalem ein Bombenattentat gegen den Polizeipräsidenten verübt. Der Anschlag, bei dem der Präkelt leicht verletzt wurde, soll von Arabern ausgeführt worden sein.

Ein neues Opfer der Bolschewisten in Iran. Der seit einiger Zeit in Teheran inhaftierte Gouverneur einer nördlichen iranischen Provinz ist in seiner Zelle tot aufgefunden worden. Die Todesursachen sind im einzelnen bisher nicht bekannt, jedoch steht soviel fest, daß sowjet-russische Einflüsse unverkennbar mitgewirkt haben.

Armee-Befehlshaber von Roosevelt abgesetzt. Wie aus Washington berichtet wird, ist der Befehlshaber der 2. USA-Armee, Generaloberst Irving Philipson seines Postens entbunden und nach Washington berufen worden. Er wird von Generaloberst Thomas Perry ersetzt werden.

Verdunkelung in Newyork. Wie aus Newyork gemeldet wird, werden von Dienstagmitternacht an die Newyorker Wolkenkratzer verdunkelt. Das Verteidigungskommando für die Ostküste der Vereinigten Staaten hat die Verdunkelung aller Lichte über der 10. Etage in den Städten der Ostküste angeordnet, damit sie von See aus nicht gesehen werden können.

Mexikanische Stadt durch Großfeuer vernichtet. Huitzo, die mexikanische Quecksilberstadt in der Provinz Guerrero, wurde durch ein Großfeuer zur Hälfte vernichtet, 24 Personen kamen dabei ums Leben. Der Brand entstand durch eine Rakete, die anlässlich eines Feuerwerks zu Ehren einer Jahresfeier der Stadt abgeschossen wurde.

Maik war auf der Hallig mit Freuden wieder aufgenommen worden. Sie nahm ihre Pflichten im elterlichen Hause wieder auf. Manchmal aber stand sie sinnend still, dachte an Tede Andergast und auch an die Insel. Gewiß, es war dort alles nicht so heiter wie hier, aber sie sehnte sich doch zurück.

Sie hatte einen Brief von Tede erhalten und ihn lächelnd gelesen. Ihre Mutter fragte, wer denn geschrieben habe. Und Maik erzählte errötend, was sie auf dem Herzen hatte.

„Das ist alles nicht so leicht, mein Kind“, sagte die Mutter mit sorgenvoller Stirn.

„Ach, es wird schon alles gut werden.“
„Glaubst du es so fest, mein Kind?“
„Ja, Mutter.“

Sie strich ihrer Tochter über das Haar: „Ich wünsche es dir, Maik. Aber gern lassen wir dich nicht wieder auf diese schreckliche Insel zurück.“
„Oh, sie ist gar nicht so schrecklich, wenn man sie erst richtig kennt.“
„Aber die Menschen sind so wild.“
„Nur manchmal, Mutter. Sie haben ja auch einen harten Beruf.“
„Wir haben es hier auch nicht einfach, Kind.“

Maik nickte. Sie durch das Fenster auf das Meer hinaus. Leise sagte sie: „Ich habe ihn gern, Mutter.“

„Wir werden ihn ja kennenlernen, Kind.“
Stürmisch ergriff Maik die Hände ihrer Mutter: „Er darf einmal kommen!“
„Ich will es mit Vater besprechen.“
„Danke, Mutter.“
„Vielleicht braucht er ja auch nicht unbedingt auf der Insel zu bleiben?“
„Doch, Mutter, Tede gehört dahin. Es ist seine Heimat.“

Am Nachmittag dieses Tages ankerte die „Cap Horn“ vor der Hallig und Maik lief zum Hafen hinunter, um den Kapitän zu begrüßen.

„Hallo, da bist du ja, Deern! Willst du wieder mit zurück?“ schrie Boll.

„Das möchte ich am liebsten, Kapitän! Es ist doch schön auf der Insel. Und wie geht es Tede Andergast?“

„Den solltest du doch hier vergessen“, entgegnete Boll augenzwinkernd.

Maik lächelte ihn an, er sah heute sehr gemütlich aus: „Du bist ja auch einmal jung gewesen, nicht wahr?“

„Meine Gesche entpuppte sich nach der Hochzeit als ein ganz gefährlicher Besen. Ich freute mich, als ich sie wieder los war.“

„Wie können Sie so etwas sagen, Kapitän!“
„Und was ist sonst auf der Insel los?“
„Tja, mein Deern. Das ist so und bleibt so.“
„Die Mitternacht hat Havarie gehabt. Da kannst du dir die Stimmung unter den Burschen ja denken.“

„Gibt es viel Streit?“
„Das kann man wohl sagen.“
„Und Tede?“
Uwe Boll trat näher: „Der hat ja jetzt eine andere Beschäftigung.“

Maik sah ihn erstaunt an: „Andere Beschäftigung?“
„Bei Dora Neels in Niederbüll. Mit Familienanschluß.“

„Was soll das heißen, Uwe?“
„Kannst du dir ja denken, als wir letztes Mal da waren, aß er mit ihr zusammen Mittag und die Nacht über war er auch dagewesen.“

„Ist das wahr, Kapitän Boll?“ wandte sich Maik unruhig an den Alten.

Der wurde verlegen: „Je nun, — er war da. Aber was los gewesen ist, das weiß ich nicht.“
„Ich aber!“ sagte Uwe böse. „Dora Neels hat mir alles erzählt.“

Maik starrte fassungslos von einem zum andern. Es ist nicht wahr! rief ihr Herz. Aber da auch der Kapitän, der ihr doch sicher wohlgesonnen war, verlegen schwiege, mußte es doch wohl stimmen. Ihre Augen wurden traurig. Sie wandte sich langsam ab und verließ mit gebeugten Schultern das Schiff; den Brief an Tede, den sie hatte mitgeben wollen, in der Hand.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 30. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoßtruppenunternehmungen mit Erfolg durchgeführt. Vereinzelt schwächere Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Durch Angriffe der Luftwaffe auf Bahnanlagen und rückwärtige Verbindungen erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an rollendem Material.

An der Front in Lapland und an der Murman-Front scheiterten erneute feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

In Nordafrika infolge starker Sandstürme nur rege beiderseitige Aufklärungs-tätigkeit.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transporsiegler des britischen Nachschubverkehrs.

Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Unterseeboote versenkten an der Ostküste von Nordamerika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 33 000 BRT und beschädigten ein weiteres größeres Schiff durch Torpedotreffer.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Großbritannien wurden fortgesetzt. In der Nacht zum 30. April griffen Kampffliegerverbände bei guten Sichtverhältnissen die englische Stadt Norwich an. In der Stadtmitte und in Industrieanlagen wurden umfangreiche Brände und starke Explosionen beobachtet.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf die Vorstädte von Paris entstanden größere Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Einzelne britische Flugzeuge führten Störflüge an der norddeutschen Küste durch. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Italienische Schleichhändler erwischt

Rom, 30. April. (Eig. Dienst.)

Bei ihren ständigen Kontrollen von Reisegepäck kam die Eisenbahnmiliz des römischen Hauptbahnhofs kürzlich weitverbreiteten Schleichhändlern auf die Spur. Bei dieser Aktion wurden 20 000 Eier, die aus der Provinz nach Rom geschafft wurden, beschlagnahmt, außerdem Mengen von Öl, Käse und Wurst. Die beschlagnahmte Ware wurde sofort für den Verkauf freigegeben. Alle Mitbeteiligten an diesem Schleichhandel — es handelte sich um 30 Personen, die als „Pseudokurieren“ diese Waren nach Rom brachten — wurden von der Presse namentlich gebrandmarkt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Verscharte Opfer der Sowjets in Akkerman

Bukarest, 30. April. (HB-Funk.)

Die Schreckenszeit des bolschewistischen Regimes in Besarabien hat dieser Tage in Cetatea Alba (Akkerman) ein erschütterndes Nachspiel gefunden. Auf dem sogenannten Griechenfriedhof der Stadt wurden nach mühseligen Arbeiten die Überreste von 19 Personen ausgegraben, die hier von den Sowjets buchstäblich in die Erde verschart worden waren. Neben dem Friedhof befand sich zur Zeit der bolschewistischen Besetzung Besarabiens das Gefängnis, wo der Terror der GPU-Agenten blutige Orgien feierte. Wenn die Schergen des Sowjetregimes hier ihr Werk getan hatten, schleppte sie die entseelten Körper ihrer Opfer bei Nacht auf den Friedhof hinaus, wo sie sie in die Grube warfen, nachdem sie unkenntlich gemacht worden waren.

7000 Obdachlose in Katalonien. Die Unwetterkatastrophe von der Spanien heimgesucht ist und auch Südfrankreich betroffen wurde, hat schwere Schäden vor allem in der Provinz Katalonien angerichtet. Dort sind 7000 Menschen im Verlauf der letzten 48 Stunden obdachlos geworden.

„Du hättest deinen gottverdammten Mund halten sollen!“ murrte Boll seinen Sohn an. „Die Deern tut mir leid und sie hat sich's nicht verdient.“

„Wenn sie mich nicht will, soll sie Tede Andergast auch nicht haben. Er hat mich immer wie einen Halbdioten behandelt.“

„Vielleicht bist du das ja auch“, murmelte Boll und wurde dann grob: „An die Arbeit jetzt! Oder meinst du vielleicht, ich will hier deine weiteren Dummheiten abwarten?“

Tede wartete auf Post von Maik. Als die „Cap Horn“ von der Hallig zurückkehrte, stand er am Hafen.

„Habt ihr mir was mitgebracht?“
Boll schüttelte ärgerlich den Kopf: „Wir transportieren Heringsfässer und keine Liebesbriefe.“

„Hallo, hallo, man nicht so stolz, alter Freund! Sonst wird das mit der Taucherei nichts.“

„Ich sage dir ja, daß ich keinen Brief habe.“
„Hast du Maik denn gesehen?“
„Ja, gesehen habe ich sie.“

„Und sie hat nichts für mich bestellt?“
„Nee. Sie fühlt sich erstklassig zu Hause“, log Boll und wandte sich ab. Vielleicht war es ganz gut, Tede ein wenig von der Maik abzulenken, dann würde es leichter sein, ihn zu dem Abenteuer mit der „Aarhus“ zu überreden.

„Ich glaube dir das nicht, und wenn du zehn Eide darauf schwörst!“ stieß Tede hervor.

„Je nun, da mußt du mal selber hinfahren!“
Tede antwortete nichts. Er verließ das Schiff und stürmte nach Hause. Hinfahren — ja. Einfach hinfahren. Vielleicht dachte Maikes Vater ja anders als Oie Petersen. Oder ob die ganze Familie so verrückt war, sich nach dem Alten von Norderriff zu richten, bei dem es allerhand zu erben gab?

„Was ist dir denn über den Weg gelaufen?“ fragte sein Vater zu Hause.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Gr...

Wie is...
dem les...
Dame, d...
dem ält...
Die jung...
kann un...
Herr wir...
gesteckt...
es kann...
noch vor...
alte De...
man un...
mach...
Leser...
Straßen...
lichen A...
gen, wo...
oder ent...
Damen i...
ten, ließ...
Abenteur...
den diese...
ja nun a...
den, die...
es z. B. n...
Fräulein...
ich darf...
machen...
platz bra...
einspring...
vielleicht...
Und da...
außerorde...
einen rot...
geöffnete...
Wege aus...
retten mi...
auf und...
schuldiger...
bemerkt...
Fall in h...
Dame kor...
kann sich...
Erfolg ha...
weiter d...
insassen...
Wir w...
sondern...
Und Hoff...
Herzema...
vorschrift...
noch eine...
schlagen...
nachzubel...
Volksgeg...
Jugend...
moralische...
Und bei...
ausdrück...
ist es aus...
gend, die...
Und die...
antwortet...
„Kleine...
von dem...
wollte...
Die...
Am 1...
wieder v...
heren Jo...
Reichslo...
NSDAP...
Kriegshilf...
kannlich...
die graue...
männer...
Winterhilf...
ihrer Ar...
Erfolg...
alles bish...
traf. Na...
Unterbre...
ten die M...
uniform...
briefe an...
bracht, w...
Taschen...
Glück. Mi...
geahnte G...
nen, und...
darstellt...
lange fack...
fern aus...
muß man...
beim Wick...

Wegen...
Feiert...
wird un...
Samsta...
Sonnta...
Ausgab...
scheint...
wie...

Alle...
Die Feud...
teten ein...
starke Ch...
tung von...
hardt st...
zelen Ver...
handen ist...
mal zur...
Gestun...
der Vort...
„Heiliges...
gang“ (Pete...
„Waldquell...
(Schulken)...
das dem A...
100. Gebu...
kungsvoll...
einsollist...
(Tenor)...
gute Leistu...
Verdis...
Ma...
Köhler)...
Köhler), sov...

Scho auf „Kleine Geschichte“

Wie ist es nun eigentlich mit der Aufforderung zum Stehen in der Straßenbahn? Mit dem lesenden jungen Mädchen, der alten Dame, die keinen Platz gefunden hat...

Lesende junge Mädchen treffen wir in der Straßenbahn alle Tage. Daß sie bei der trefflichen Anordnung der Sitze in unseren Wagen, wo man sich jederzeit so interessiert oder entgeistert anstarren muß, stehende alte Damen im Mittelgang nicht bemerken sollten...

Und das junge Mädchen muß nun wirklich außerordentlich jung sein, wenn es dann einen roten Kopf bekäme, und ein „backgepliffenes Selbstgefühl“ auf dem schnellsten Wege aus der Straßenbahn hinaus ins Freie retten müßte.

Wir wollen nicht Höflichkeit exerzieren, sondern wir wollen Höflichkeit beweisen. Und Höflichkeit ist eine Angelegenheit des Herzens, zu der man weder die Tanzstundenvorschriften über gutes Benehmen braucht...

Und dies alles sei Felix Riemkasten genantwortet, dem mancher Leser auf seine „Kleine Geschichte“ trotz seinem Vorbehalt von dem Zeitmangel eine Antwort schreiben wollte.

Die Glückmäner treten an

Am 1. Mai startet wieder wie in früheren Jahren die Reichslotterie der NSDAP für das Kriegshilfswerk. Bekanntlich haben ja die grauen Glücksmänner in diesem Winterhilfsjahr mit ihrer Arbeit einen Erfolg erzielt...



Wegen Verlegung des Nationalen Feiertages auf Samstag, 2. Mai, wird unsere Sonntag-Ausgabe auf Samstag, 2. Mai, vorgelegt. Am Sonntag, 3. Mai, erscheint keine Ausgabe.

Alledi aus Feudenheim

Die Feudenheimer Gesangsvereine veranstalteten ein Gemeinschaftsingen. Der 55 Mann starke Chor, der abwechselnd unter der Leitung von Max Schellenberger und Fritz Leonhardt stand, ließ erkennen, daß in den einzelnen Vereinen noch gutes Stimmmaterial vorhanden ist...

„Na straz!“ lautete ihr Gruß an die Mannheimer

Slowakische Jugendführer besuchten während ihrer Deutschlandreise auch unsere Stadt und waren begeistert

Sicherlich wären sie überall freundlich aufgenommen worden, meinte mein slowakischer Tischnachbar, aber in Mannheim empfanden sie die Herzlichkeit besonders. Und damit seine Worte nicht nur als liebenswürdiges Kompliment aufgefaßt würden, bekräftigt er sie mit: „es ist wirklich“.

So können die slowakischen Jugendführer auch ohne weiteres die Rede des Obergebietsführers Kemper verstehen, der im Jugendbetriebsappell bei Bopp und Reuther sprach. Die werktätige Jugend ist hier angetreten, kündigt in Wort und Lied von ihrem Glauben an Deutschlands Zukunft und unterstreicht auch äußerlich dadurch...



Aufmerksam folgen die slowakischen Gäste den Darlegungen der Motor-HJ anlässlich der Besichtigung auf der Neckarwiese.

das zu leisten und zu vollbringen, was dem Vaterland dient. Am höchsten kommt die Gemeinschaft des Volkes da zum Ausdruck, wo wir als Soldaten dem Feind gegenüberstehen, aber sie zeigt sich auch dort, wo einst die Quelle des Klassenkampfes lag...

Über die praktische Ausbildung der Jugend können sich die slowakischen Jugendführer eine Vorstellung machen, als sie die geräumigen und hellen Lehrwerkstätten besichtigten und die Sportanlagen, auf denen an diesem Morgen bereits eifrig Sport getrieben wird.

Der Empfang beim Oberbürgermeister unserer Stadt läßt die Gäste ebenfalls spüren, wie herzlich und aufrichtig überall die Aufnahme ist. Bei der Begrüßung betont Oberbürgermeister Renninger, daß die slowakischen Soldaten ja Seite an Seite mit den deutschen Soldaten kämpfen.

Stabsleiter Ladislav Mosco dankt als Führer der slowakischen Gäste und erklärt, daß die Hlinka-Jugend ihre Aufgabe darin sehe, die slowakische Jugend im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland zu erziehen...

Kreisleiter Schneider begrüßt sie im Namen der Partei. Er bringt zum Ausdruck, daß die Jugendführer der Slowakei nicht nur fachlich während ihres Deutschlandaufenthaltes viel gelernt, sondern auch den Geist der Zusammenarbeit erkannt haben mögen.

„Na straz“, das heißt „Hab wacht!“, rufen die Jugendführer ihren Gastgebern zu und danken ihnen mit einigen slowakischen Liedern. Und diese Lieder ihrer Heimat singen sie auch, als sie am Nachmittag zur Neckarwiese marschieren...

Dem Dienst der Sondereinheiten wohnen sie mit besonderem Interesse bei. Sie folgen dem theoretischen und praktischen Unterricht der Motor-HJ, beobachten die Tätigkeit der Nachrichten- und Marine-HJ. Mit ganz besonderem Eifer sind sie jedoch bei den jugendlichen Fliegern...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Keine Beflagung am 2. Mai

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes übliche allgemeine Beflagung und Ausschmückung der Häuser unterbleibt in diesem Jahr.

aufmerksam gemacht, daß heute abend die Frist für Lieferung von Fischvorkonserven abläuft.

Abt. Felerabend, Schach. Am Freitag, 1. Mai, 19.30 Uhr, spielt die Betriebschachgruppe Nitag gegen Ortschachgruppe Piankenhof im Nebensaal der Gaststätte „Friedrichshof“.

Mit dem EK I wurden Obergefreiter Hans Stumpf, Waldhof, Spiegelstraße 14a, und Gefreiter Benno Schilpp, Kobelstraße 3, ausgezeichnet.

Mit dem EK II wurde Soldat Otto Hilbert, Viehhofstraße 3, ausgezeichnet.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Gefreiten Fritz Haschl.

Wir gratulieren. Seinen 65. Geburtstag feiert heute Johann Blass, Sandhofen, Jutekolonie 26a.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Ernst Claas und Frau Lydia, geb. Möller, Gabelsbergerstraße 3, und Josef Gleidde, Schlosser, und Frau Helene, geb. Heiß, Riedfeldstraße 99.

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum können die Gefolgchaftsmitglieder der Firma Gustav Spangenberg, Mannheim, Ingenieur Emil Wingerter, Betriebsleiter und Hermann Wörner, Werkmeister, feiern.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum kann Franz Muchalski, Fröhlichstraße 44, bei der Firma Gebr. Heuß begehen.

Wasserstandsbericht vom 23. April. Rhein: Konstanz 216 (unv.), Rheinfelden 224 (+1), Breisach 192 (+0.7), Kehl 249 (unv.), Straßburg 249 (unv.), Maastricht 297 (+0.1), Mannheim 223 (-0.7), Kaub 197 (-1.8), Köln 199 (-0.9), Neckar: Mannheim 296 (-0.3).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Fünf Jahre Arbeitsgau XXXI des RAD

m. Karlsruhe. Der Arbeitsgau XXXI des Reichsarbeitsdienstes, dessen Dienstbereich sich über Nordbaden und die Palz erstreckt, gedachte in einer schlichten Feierstunde im Gaustabsgebäude in Karlsruhe seines fünfjährigen Bestehens. Osnabrück, Köln und Karlsruhe sind die äußeren Marksteine in der Geschichte des Arbeitsgaues, die Kultivierung der Emsland-Moore und der Einsatz beim Westwallbau...

mh. Lampertheim. (Die Vierlinge sind gestorben.)

Vor etwa zwei Wochen brachte die Frau des verstorbenen Arbeiters Fritz Kraft von hier Vierlinge zur Welt. Es waren zwei Jungen und zwei Mädchen. Ein Mädchen davon starb bereits zwei Stunden nach der Geburt, weil es zu schwach war.

folg für die Veranstalter und eine genüßreiche Stunde für die Zuhörer.

Neues aus Friedrichsfeld

Die im Zeichen des Nationalen Feiertages aller Schaffenden stehende örtliche Veranstaltung in Gestalt eines Buntens Abends zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes findet im „Rosen“-Saal ihre Durchführung. Um 20 Uhr wird im Vorgefühl der kommenden Dinge der Anmarsch der gesamten erwartungsfrohen Einwohnerschaft und der Gäste erwartet und es ist das Möglichste getan worden, um alle gut unterzubringen.

Ruf an die Schaffenden

(Zum 1. Mai 1942)

Nun schmiedet am Feuer in Tagen und Nächten, schaffst Kohle und Erz aus Stollen und Schächten, treibst die Maschinen zu rasendem Gange...

Drum schmiedet die Schwerter, baut stählerne Wagen, schuffst und wirkst in Nächten und Tagen, die unterm Donner der Schlachten ertönen...

Karl Josef Keller

Die drei Stufen des Maibaumes

Auf mittelalterlichen Bildern, die als „Mai“ oder „Frühling“ bezeichnet werden, findet man fast stets ein Liebespaar malerisch im Grünen lagernd, oft mit Malenzweigen in den Händen...

Die Frau als Künstlerin

In den Räumen des Kunstvereins Leipzig veranstalteten das Museum der Bildenden Künste und der Kunstverein in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Künstlerinnen und Kunstfreundinnen (Reichsgedok) im Deutschen Frauenwerk erstmalig eine Ausstellung „Die Frau als Künstlerin“...

Opern-Uraufführung in Mülhausen

Intendant Erik Wildhagen hat die deutsche Fassung der neuesten Oper des italienischen Komponisten Zandonai „Der Weg durchs Fenster“ für das Mülhauser Stadttheater zur Uraufführung erworben...

Florentiner Musik-Mai eröffnet

In Anwesenheit des italienischen Ministers für Volkskultur Pavolini wurde im Teatro Comunale zu Florenz der 7. Maggio Musicale festlich eröffnet. Rossinis unsterblicher „Barbier von Sevilla“ als Huldigung für den vor 150 Jahren geborenen Meister kam in einer geistvoll befehlenden Aufführung unter Vittorio Gui's befähigter musikalischer Leitung zu Gehör...

Der Florentiner Konservatoriumsdirektor Guido Guerrini hat zum Gedächtnis des großen italienischen Erfinders Marconi eine Totenmesse geschrieben, die während des „Maggio Musicale“ in Florenz aufgeführt wurde. Das in neun Abschnitte gegliederte Werk für Chor, Vokalquartett, Orchester und Orgel ist dem Vorwurf entsprechend von hohem Ernst erfüllt, dessen Stil bei Anlehnung und Verwendung liturgischen Ausdrucksgutes einer Spätromantik huldigt...

Goethes „Geschwister“ als Oper

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar setzt sich für Ernst Meyer's Lebensvertonung des Goetheschen Schauspiels „Die Geschwister“ ein. Das Werk, das schon vor zehn Jahren einmal aufgeführt worden ist, mußte vom reinen Wortdrama ausgehen und die Sprache durchgehend parlando behandeln...

Großmutter / Von Kurt Boog

Die Jahre haben ihren Rücken schon ein wenig gebeugt, die Füße tragen sie nicht mehr leicht dahin und während sie den Kinderwagen schiebt, in dem ihr Enkel sitzt, scheint sie sich des öfteren auf die Griffstange zu stützen...

Großmutter hat ihre Kinder großgezogen, hat sie wachsen, werden, von ihrer Seite wegziehen gesehen, hat es erfahren und ertragen gelernt, daß dies der Lauf der Welt ist...

„Die armen Seligkeiten des Josef Mak“

Zu einem slowakischen Roman von Kronsky

„Das Leben ist kein Roman. Das Leben sind die Felsen, die Täler und Höhen, das Dorf, die Wälder und die Axt, — Leidenschaft, Brot und schließlich der Reif; und all diese Dinge lassen sich nicht beiseite schieben...“

kische Roman zu einer landschaftlichen Dichte und Eindringlichkeit, die wahr und menschlich anmutet. Die von Paul Kutzner besorgte, auch in der Nachempfängnis behutsam mitgehende Übertragung ins Deutsche läßt die sprachliche Reife des Werkes...

Dr. Oskar Wessel

SPORT UND SPIEL

Badens Spitzenturner im Titelkampf

In den Bereichen ist man drauf und dran, die Meister im Gerätturnen zu küren und die Auslese für die Deutschen Meisterschaftskämpfe vorzunehmen. Wenn man hierbei mit besonderem Interesse auf die Badischen Meisterschaften am kommenden Sonntag in Offenburg blickt...

Neuer Film:

Alhambra: „Wiener Blut“

Und wieder siegt der Dreiviertelakt, wieder schwingt sich das singende Wien im Zeichen von Gevatter Strauß, wieder vergibt der Wiener Kongreß zu tagen, um stattdessen zu tanzen. Man weiß schon: wenn Willy Forst sein operettierendes Temperament durch die Spielleitung pulsieren läßt, gibt es keine Langeweile...

Dr. Oskar Wessel

der Altmeister Walter-Weinheim, die seit Jahren zur badischen Spitzklasse zählen und Badens Farben bei den Bereichsmannschaftskämpfen so erfolgreich vertreten, haben ihre Position gegen den aufrückenden Nachwuchs, der durch Kaiser-Ottens, Jogerst und Erdel-Villigen Anschluss gefunden hat und sich bei den Reichswettkämpfen in Mainz so tapfer hielt, zu verteidigen.

Verlegung von Tschammer-Pokalspielen Wie die Sportbereichsführung mitteilt, wurden die Tschammer-Pokalspiele SV Sandhausen — VfR Mannheim und FC 09 Villingen — LSV Freiburg vom 3. Mai auf den 10. Mai verlegt.

Städteschießen Mannheim — Mainz am 3. Mai in Mannheim-Waldhof

Das Städteschießen wird ab vorm. 10 Uhr (Waldpforte links bei der „Schützengesellschaft Diana“) mit den Waffen Kleinkaliber 50 m Entfernung und Großkaliber 175 m Entf. gegen eine Zwölfer- und Achter-Mannschaft zwischen Mannheim und Mainz ausgetragen.

Was der Sport am Wochenende bringt

18. Fußballkampf Ungarn — Deutschland in Budapest / Neusel boxt gegen Tandberg / Pferderennen in Mannheim Baden: Tschammerpokalspiele: SpVgg. Sandhofen — FC Kirchheim; VfR Pforzheim — Phoenix Karlsruhe; FC Wiesental — TSG Plankstadt; VfR Waldhof — VfR Feudenheim; TSV Waldorf — Viktoria Waldst. FVgg. Eppelheim — 09 Weinheim; FV Wiesental — TSG Plankstadt und SV Sandhausen — VfR Mannheim. Das letztgenannte Pokaltreffen wird jedoch erst am 10. Mai ausgetragen werden.

Was der Sport am Wochenende bringt

18. Fußballkampf Ungarn — Deutschland in Budapest / Neusel boxt gegen Tandberg / Pferderennen in Mannheim

Das überragende sportliche Ereignis des ersten Mai-Sonntags ist zweifellos der Fußball-Länderkampf Ungarn — Deutschland in Budapest. Mit der Vertretung der deutschen Farben wurden die gleichen Spieler betraut, die kürzlich im Berliner Olympiastadion gegen Spanien 1:1 spielten, also: Janz — Müller; Kitzinger — Rohde — Sing; Dörfel — Decker — Conen — Walter — Durek.

Zum Abschluß des Winterhalbjahres 1941/42 spricht am kommenden Sonntag, nämlich 13.15 Uhr, der Kustos der Kunsthalle Dr. W. Rahmelow im Museum über „Französische Schlösser“.

Rundfunk am Freitag Reichsprogramm: Vier Fantasten von Robert Schumann, das Scherzo in b-moll und zwei Etüden von Chopin von 11.00—11.30 Uhr. Straußsche Frühlingsernte in Liedern, Tänzen und Märschen von 11.30 bis 12.30 Uhr. Der Mai in Melodien aus Opern und Operetten von 12.30—13.00 Uhr. Was in der Welt ist, was für Front und Heimat... Altes herhören! von 20.30—21.00 Uhr. Unterhaltungskonzert „Schön ist die Welt“ von 21.00—22.00 Uhr.

Anteil d

Nach der neuen Reichsanordnung wurden insgesamt 1000 Betriebe für den Anteil der Arbeiter an den Gewinnen festgesetzt. Davon sind 750 Betriebe im Bergbau, 250 im Stahlbau, 100 in anderen Industriezweigen...

MARCHIVUM

